

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb des-
selben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 11

Dienstag, den 26. Januar 1915

51. Jahrgang.

Sennheim in Flammen.

Ein aus dem Großen Hauptquartier stammender Bericht des Kriegsberichterstatters der „Tägl. Rundschau“, Hauptmann a. D. Pietsch, erzählt unter der Überschrift „Das brennende Sennheim“:

Das Gesecht schweigt. Blutrot ist der Himmel gefärbt. Der Ort brennt an verschiedenen Stellen; nicht weit von unserm nur wenig beschädigten Hause loht in mächtigen Flammen ein Feuermeer gen Himmel. Man spürt die ausströmende Wärme, man sieht die Funken, getrieben vom Wind, sich ein neues Opfer suchen, und doch müssen wir uns zur Ruhe begeben, da man nicht wissen kann, was die nächste Stunde bringen wird. Und sie brachte etwas Neues in Gestalt eines französischen Offiziers, den man soeben noch bewußlos in der Nähe der Schützengräben gefunden hatte. Er war beim Angriff durch einen Kolbenschlag betäubt worden, und er war für tot gehalten. Er ist ein kleiner, gewandter Herr, der die an ihn gestellten Fragen sehr gewandt und mit großem Redeschwall beantwortete. Ich lasse es dahingestellt sein, ob die gegebenen Antworten ganz den Tatsachen entsprechen haben. Jedenfalls wurde er auch verpflegt und dann abtransportiert.

Ich fand ein sehr schönes, auf dem Boden zubereitetes Lager, in einem Räume, dessen Fenster nach den Vogesen hinaus ging, nach jener Stelle, wo man bis vor wenigen Stunden heiß gerungen hatte. Ein Klirren des Fensters weckt mich. Was ist passiert? Beginnt der Gegner tatsächlich einen Angriff zu machen? Wo will er ihn unternehmen? Ist er gewillt, die vor Sennheim erlittene Schlappe wieder wettzumachen, oder will er an einer anderen Stelle sein Heil versuchen? Oder war es nur eine Sinnestäuschung? Ich stehe am Fenster. Vor mir tiefster Friede, aber das Artilleriefeuer bleibt, nur ist es in südlicher Richtung etwa bei Oberburnhaupt, jedoch ist es auffallend lebhaft. Es ist 6 Uhr früh. An Ruhe kann natürlich nicht mehr zu denken sein, also Ausbruch. Auf der Straße liegt ein fahles Licht; dennoch sind die Gegenstände infolge der brennenden Häuser zu erkennen. Neue Brände, die erst in der Nacht ausgebrochen sind und nach weiteren Opfern suchen, wenn nicht das nasse Element in stande ist, sie zu löschen. Es scheint, als ob eine Regenwand heraufziehe. Weiterwandernd sehe und erkenne ich erst, wie der Ort durch die feindliche Artillerie gelitten hat.

Die Fabriken, an denen ich vorbeikomme (Sennheim hat große Baumwollspinnereien und Webereien, Wollstoffwebereien, eine Färberei und Papierhüllensfabrik) sind größtenteils zerstört. Der noch stehende Schornstein der einen ist mehrmals durchlöchert, das übrige ist ein Trümmerhaufen, die gegenüberliegende Villa ist von Granaten durchsiebt, ein danebenliegendes, dem Einfallen nahes Fachwerkgebäude ist unbeschädigt geblieben, Telegraphenstangen liegen quer über die Straße, Granaten haben den Boden aufgewühlt. Krachend stürzt neben mir ein brennendes Haus zusammen, das daneben stehende mit sich reißend, während auf der anderen Seite die züngelnden Flammen bereits ein anderes ergriffen haben. Einige noch brennende Balken sind auf die Straße gefallen; sie werden beiseite geschafft.

Wir kommen über einen Arm der hier in einen Kanal gebauten, reißend dahinströmenden Thur. Die wie Fackeln in ihren Fluten sich wiederpiegelnden brennenden Häuser vollführen den herrlichsten Flammentanz. Wohin man sieht — überall zeigt sich die Wirkung des feindlichen Artilleriefeuers.

Ich verlasse Sennheim in östlicher Richtung, überschreite mehrere Arme der Thur, sehe am Ausgang noch die Trümmerhaufen früherer Beschießung und eile vorwärts, da es tatsächlich scheint als ob der Himmel meine stille Hoffnung, den Brand zu löschen, verwirklichen will.

Nördlich meines Weges ist die Thur über ihre Ufer getreten, eine fast ununterbrochene Wasserfläche dehnt sich vor meinen Augen aus, nur einzelne Baumgruppen ragen aus derselben heraus, alle sonstigen Wege sind überschwemmt und gurgelnd ergießt sich eine dicke Wassermasse in die Gräben, welche die große Straße begleiten. Wie gebannt bleibe ich stehen. Das gestrige Schlachtfeld ist mit einem wunderbaren Regenbogen überspannt; er ruht auf zwei dem Hauptkamm der Vogesen vorgelagerten Kuppen, unter ihm liegt das brennende Sennheim, überzogen von einer dicken Rauchsicht, die der Wind vor sich herjagt. Ueber dem Regenbogen zeigen sich einige schneebedeckte Gipfel des Vogesenkammes in ihrer blendenden Reinheit. Der Kanonendonner wird stärker und stärker. . .

Ein Seegefecht in der Nordsee.

Berlin, 24. Januar. (W. B. Amtlich.) Bei einem Vorstoß S. M. Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und 2 Torpedobootsflotillen in die Nordsee kam es heute Vormittag zu einem Gesecht mit englischen Streitkräften in der Stärke von fünf Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerstörern. Der Gegner brach nach 3 Stunden 70 Seemeilen West-Nord-West von Helgoland das Gesecht ab und zog sich zurück. Nach bisheriger Meldung ist auf engl. Seite ein Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

Der stellv. Chef des Admiralstabs:
Behncke.

(S. M. Panzerkreuzer „Blücher“, in Dienst gestellt Herbst 1910, hat eine Wasserverdrängung von 15800 Tonnen, Maschinenträfte 32000 PS, Schnelligkeit 25,8 Seemeilen, 911 Mann Besatzung. Die Bestückung bestand aus 12 St. 21 cm Schnellfeuergeschützen, 8 Stück von 15 cm und 16 Stück von 8,8 cm Kaliber, sowie am Heck unter Wasser ein Torpedorohr für 42 cm kalibrige Torpedos.)

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Im Argonnenwald wurden zwei französische Angriffe mühelos zurückgewiesen. In den Vogesen am Hartmannsweiler Kopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung. Unser Angriff gegen den Suchaabschnitt bei Borzymow war erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Opozno scheiterten. Oberste Heeresleitung.

Wien, 24. Jan. (W. B.) Amtlich wird verlautbart am 24. Januar 1915 mittags: An der galizisch-polnischen Front keine Veränderung. In einigen Abschnitten Geschützkampf und Plänkelleien. Durch unsere Artillerie gezwungen, räumte der

Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben. Auch in den Karpathen ist die Situation im allgemeinen unverändert. Aus mehreren südlich der Passhöhen vorgeschobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt. — In der Bukowina herrschte nach den letzten unsererseits erfolgreichen Kämpfen Ruhe. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldm.-Leutnant.

Brüssel, 24. Jan. In der gestrigen Nacht ist das zum Andenken an den spanischen Anarchisten Ferrer in Brüssel errichtete Denkmal in häßlicher Weise besudelt worden. Bei der Bevölkerung hat dieses Vorkommnis Erregung hervorgerufen, die sich in Menschenansammlungen kund gab. Schon, als vor einigen Jahren das Denkmal errichtet wurde, traten bekanntlich die Parteigegensätze in schärfster Weise hervor. Es war zu befürchten, daß der Aufschlag zu Unruhen führen könnte. Der deutsche Gouverneur wies daher die Stadtverwaltung an, das Denkmal zu entfernen.

Zürich, 23. Jan. 2 1/2 Milliarden Franken in Banknoten und Wertpapiere gingen in der letzten Nacht in Spezialwagen von Genf nach Paris ab. Diese Summe war von einem der größten Bankhäuser von Paris einem Genfer Finanzinstitut zur Aufbewahrung überhandt worden, weil man befürchtete, daß die Deutschen Ende August in Paris einziehen würden.

Berlin, 24. Jan. Aus Sofia wird der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet, daß der russische Finanzminister Bark, der sich bekanntlich über Sofia nach Paris und London begibt, persönlich alle Hebel in Bewegung setzen wolle, um in Frankreich eine große russische Anleihe abzuschließen, weil Rußland sonst nicht in stande wäre, den Krieg über den März hinaus fortzusetzen und gezwungen wäre, einen Sonderfrieden abzuschließen.

Petersburg, 23. Jan. Ein Telegramm der „Rusky Wjedomosti“ aus Sofia berichtet, daß am 17. Januar eine bulgarische Note mit dem Charakter eines Ultimatum an Serbien überreicht worden sei. (Aus Sofia selbst ist diese Darstellung bisher noch unbestätigt.)

Berlin, 24. Jan. (W. B.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt über das Schicksal der Sanitätsoffiziere des Gouvernementslazarets Tsingtau, daß sie nicht mit der übrigen deutschen Besatzung nach Japan in Kriegsgefangenschaft gebracht, sondern mit der Bahn nach Tsinansu befördert wurden, wo sie dem amerikanischen Konsul und von diesem dem deutschen Konsul übergeben worden sind. Die Herren haben sich von Tsinansu nach Tientsin begeben.

Rom, 23. Jan. Ueber die letzten Verhandlungen wegen eines Eingreifens Japans in Europa erfährt das „Giornale d'Italia“, Japan verlange für seine Waffenhilfe in Europa nicht ganz Indochina, sondern nur einen Teil dieser reichen französischen Kolonie. Die französische Regierung habe diese Forderung im Grundsatz angenommen, aber die Schwierigkeiten lägen in Petersburg. Die Russen widersetzen sich mit aller Entschiedenheit einem Nachzuzug ihres alten Feindes in Ostasien. Die Nachricht, Frankreich wolle einen Teil Indochinas an Japan abtreten, habe in der Umgebung des Zaren Empörung hervorgerufen.

Kriegsnachrichten.

Berlin, 25. Jan. Aus Mailand, 22. Jan., wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Nach der Meldung einer Pariser Wochenschrift sind am vergangenen Dienstag drei Zeppeline über Mantua, vierzig Kilometer westlich von Paris, gesichtet worden.

Paris, 25. Januar. (WVB.) Eine Taube überflog am 20. Januar Reims, mußte aber infolge der Beschießung der französischen Artillerie den Rückzug antreten. Eine andere in der Richtung auf Paris fliegende Taube wurde über Chaulnes bemerkt und von französischen Flugzeugen verfolgt. Sie konnte jedoch die deutschen Linien wieder erreichen.

Aus Stockholm, 24. Januar, wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Französische Aviatiker halten es für unwahrscheinlich, so schreibt der Pariser Berichtersteller des „Stockholm Dagbladets“, daß deutsche Zeppeline nach Paris vordringen können, ohne daß deren Annäherung entdeckt und durch Fernsprecher vom Aeroplange schwader patroliierte das Gebiet zwischen Paris und der Grenze. Man lenkt hier die Aufmerksamkeit darauf, daß die Zeppeline nicht wagten, weiter hinein über englisches Gebiet zu dringen, daß sie sich begnügten, der Küste zu folgen und sich dann auf das Meer retteten. Die Pariser Zeitungen stellen ironisch das geringe Ergebnis des deutschen Luftangriffes fest. Dadurch wollen sie natürlich nur die Furcht der Pariser Bevölkerung vor einem Zeppelinbesuch beschwichtigen.

Havre, 25. Jan. (WVB.) Der Militärgouverneur hat angeordnet, daß die Innenbeleuchtung der Privathäuser in Havre und den umliegenden Gemeinden während der Nachtstunden von außen nicht sichtbar sein darf und daß die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude, der Werkstätten und Geschäftslokale auf ein Mindestmaß beschränkt und die Schaufenster verhängt werden müssen.

Berlin, 25. Jan. (WVB.) Aus Rom wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ schreibt, in England nehme eine gewisse Friedensstimmung zu. Man würde gern Frieden schließen unter der Voraussetzung, daß Englands Machtstellung aus dem Kriege mindestens unberührt hervorgehe.

London, 25. Jan. Aus Galveston wird nach der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Die „Dacia“ ist am 23. Januar morgens abgefahren, nachdem sie alle Förmlichkeiten erfüllt hatte. Der Kapitän erklärte,

er werde die gewöhnliche Route einschlagen, ohne zu versuchen, den englischen Kapern zu entkommen. Die englische Regierung erklärte, die „Dacia“ solle gekapert werden, ihre Ladung entweder bezahlt oder via Rotterdam an den Bestimmungsort gebracht werden. Die Frage des Uebergangs von der deutschen zur amerikanischen Flagge werde einem Preisgericht vorgelegt werden.

Berlin, 25. Januar. Aus Wien wird der „Deutschen Tageszeitung“ unter dem 24. Januar gemeldet: Die Blätter melden, daß die Russen bei ihrem Rückzug das in Skiernewitze befindliche Jagdschloß des Zaren ausplünderten. Sieben Kosaken sind deshalb von den Russen hingerichtet worden.

Lissabon, 25. Jan. (WVB.) Die „Agence Havas“ verbreitet: Während des Ministerrats erklärte der portugiesische Kriegsminister, er sei entschlossen, zurückzutreten.

Berlin, 25. Jan. (WVB.) Der Gouverneur von Kiautschou, Kapitän z. S. Meyer-Waldeck, befindet sich, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wohl und ist von seiner Verwundung genesen. Seine Familie hat die Erlaubnis erhalten, zu ihm zu kommen.

Vermischtes.

— Die Verlustliste der deutschen Presse wird immer länger. Der Direktor des Wolff'schen Büros in Berlin, Dr. Diez, stellte in einem Vortrage im Lyzeum-Klub in Berlin die Tatsache fest, daß infolge des starken Rückganges der Anzeigen nicht weniger als 1000 Blätter — davon 120 politische — in Deutschland ihr Erscheinen einstellen mußten.

Ottmannshausen O. A. Deutlich, 24. Jan. Bei dem siebenten Mädchen der Franz Josef Gantner'schen Eheleute hier, hat die Königin die Patenstelle übernommen und das übliche Geschenk überreichen lassen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Jan. (WVB.) Der Bundesrat erließ heute eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten.

Mit dem 1. Februar tritt die Beschlagnahme der Vorräte an Weizen, Roggen und Weizen, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl ein. — Zur Durchführung der Beschlagnahme ist eine Anzeigepflicht vorgesehen. Für die Verbrauchsregelung wird eine Reichsverteilungsstelle errichtet.

Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstenmehl im Geschäftsverkehr ist vom 26. Januar bis 31. Januar verboten.

Bezüglich der Fleischvorräte wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Dauervorrat zu schaffen.

London, 25. Jan. (WVB.) Die engl. Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher“ sei in den Grund geborht worden. Zwei andere deutsche Kreuzer seien schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

Großes Hauptquartier, 25. Jan. (WVB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend Nieuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Berry-au-Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrisseener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Im Argonnenwalde, nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artillerietätigkeit.

Die französischen Angriffe auf den Hartmannsweiler Kopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf der Front Löben, östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgesehen. Im nördlichen Polen keine Veränderung. Westlich der Pilica ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 25. Jan. (WVB.) Amtlich wird verlautbart vom 25. Jan. 1915: In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse. Nur an der Nida hat ein lebhafter Geschützkampf stattgefunden. — Angelegte russische Gegenangriffe im oberen Ungtale wurden blutig abgewiesen. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpathen 1050 Gefangene ein. Der Stellv. des Chefs des Gen.-St.: v. Höfer.

Ein Gefecht bei Lych.

In Lych trafen wir am 11. September, nachmittags, ein. Diese Stadt ist sehr nett und hatte den Russen so sehr gefallen, daß sie diese bereits Neu-Petersburg getauft hatten. Die Anschläge von dem russischen Stadtkommandanten befanden sich teils noch an den Mauern. Von den Bewohnern wurden wir hier sehr gastlich aufgenommen. Ich erhielt mit zwei andern Kameraden sogar freiwillig Quartier mit Bett, das erste Bett seit fünf Wochen.

Der nächste Tag sollte wieder einmal Ruhetagen sein. Es kam aber anders. Die Russen konnten den Verlust von Lych nicht verschmerzen und kamen mit Verstärkung zurück. Um 1½ Uhr mittags war Alarm und in aller Eile rückten wir aus. Dicht vor Lych bei Sybba machten wir Halt. Es wurden Stellungen eingenommen und Gräben aufgeworfen. Um 10 Uhr abends wurden wir von einer andern Kompagnie abgelöst. Wir bezogen etwas hinter der Stellung (etwa ein Kilometer) Nachtquartier, und zwar zwei Kompagnien in einer Scheune. Wie die Heringe zusammengepackt, versuchten wir zu schlafen. Mir war dies nicht möglich, und ich zog es vor, trotz scharfen Regens, in meiner Zeltbahn eingewickelt, unterm freien Himmel zu schlafen.

Lange dauerte die Ruhe nicht, gegen 3½ Uhr hörten wir Gewehrfeuer, und nun hieß es sofort antreten. Wir zogen wieder in das Dorf Sybba hinein und standen dort eine Zeit lang in gedeckter Stellung. Das Schießen wurde heftiger und ließ auf eine Verstärkung schließen.

Wir erhielten nun gegen 4.30 Uhr morgens, der Morgen war gerade angebrochen, den Befehl, die Schützenlinie zu verlängern. Das Schießen war jetzt unheimlich geworden, und klopfenden Herzens ging es im Laufschrift durch die Dorfstraße, die, sobald der Feind die Unfern sah, noch schärfer bestrichen wurde. Ich kam mit drei Mann aus unserm Zug nach einem Hause, welches aber von den Bewohnern verschlossen war. Da das Haus eine gute Verteidigungsstelle bot, der Feind lag etwa 400 bis 500 Meter vor uns in einem Walde, so warfen wir uns gegen die Tür und sprengten sie. Aus der ersten Etage konnten wir nicht schießen, weil ein vorliegender Schuppen das Schußfeld behinderte. Auf der Treppe nach der oberen Etage flog mir eine Kugel, die Scheibe und Treppe durch-

schlagen hatte, Handbreit am Kopfe vorbei. Der Kragen und mein Hals waren voller Wörtel und Holzsplinter. Die Fenster wurden nun eingeschlagen, damit wir nicht durch die Glassplinter verletzt werden konnten. Da das einzige obere Fenster bereits besetzt war, ging ich wieder hinunter und lief nach dem vorliegenden Schuppen. Von hier aus hatten wir vorzügliches Schußfeld, gute Deckung, und taten dann unsere Schuldigkeit. Die Russen wagten sich nicht aus dem Walde heraus. Inzwischen hatte auch unsere Artillerie eingegriffen und feuerte ganz unglaublich sicher. Jeder Schuß mußte den Russen Verluste beigebracht haben, und später, bei der Besichtigung der russischen Stellung, haben wir auch gefunden, daß die meisten Toten durch die Schrapnell's getroffen waren.

Gegen 9 Uhr wurde plötzlich bemerkt, daß die Russen (zwei Kompagnien) unsere linke Flanke zu umgehen trachteten. Dieses Manöver sollte ihnen schlecht bekommen. Der zweite Zug unserer Kompagnie ging im Laufschrift unbemerkt nach links ab, und sobald die Russen halb aus dem Wald heraus waren, begann ein mörderisches Schnellfeuer. Auf dieser Stelle wurden später 40 bis 50 tote Russen gefunden. Die Abteilung konnte sich natürlich gar nicht erst entwickeln und raßte in wilder Flucht zurück. Der Angriff auf Lych war damit abgeschlagen, und um 11½ Uhr mittags war kein Russe mehr zu sehen. Unser Bataillon soll 4 Regimenter vor sich gehabt haben, wie uns die Gefangenen nachher selbst erzählten. Die 7. Kompagnie hatte an diesem Tage drei Tote und zehn Verwundete. Da ein neuer Angriff nicht unwahrscheinlich war, wurde die Stellung noch am gleichen Tage weiter stark befestigt.

Nach einigen Tagen ging es wieder die Russen zu verfolgen, doch wurden diese schon von den Vortruppen bei Augustowo in Rußland geschlagen. Dadurch waren wir dort überflüssig und marschierten nach G. in Rußland, etwa 6 Kilometer über die Grenze. Ich bin z. Bt. hier in G. beim Wachkommando kommandiert, und hier erholen wir uns wieder von den Strapazen, Hitze, Kälte und Kälte. Es wundert mich selbst, daß wir nicht mehr Kranke haben, aber es scheint so, als wenn die fortwährende Tätigkeit und das damit verbundene Schwitzen Erfränkungen usw. fernhält. Fast alle wünschen recht bald aus diesem dreckigen Rußland herauszukommen.

Das treue Pferd.

Ein ungarischer Jägerleutnant schreibt vom russischen Kriegsschauplatz folgendes Erlebnis, dessen übertragener Wortlaut aus dem Esperanto-Original folgender ist:

Ich war beauftragt, einen Befehl nach N. zu bringen. Schnell ritt ich durch die feindlichen Massen und kam glücklich am Ziele an. Auf dem Rückweg beeilte ich mich wieder. Plötzlich, ich hatte kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt, wurde mein Pferd unruhig. Ich sah mich um, und erblickte hinter mir die Spitzen von einigen Kosakenlanzen in der Sonne glänzen. Ich spornte mein Pferd an, aber die vier Kosaken mit ihrem Offizier ritten auch schneller.

Da hielt ich auf den Wald zu und versuchte sie zu täuschen. Dort im Dickicht stieg ich vom Sattel und verbarg das Pferd im Gestrüpp, um mir selbst ein anderes Versteck zu suchen. Nach einigen Minuten ritten die Kosaken auch wirklich an meinem Versteck vorbei. Ich gab fünf Schuß mit dem Revolver ab, zwei Kosaken und der Offizier stürzten vom Pferde, die anderen rissen wie wild aus.

Vorsichtig näherte ich mich den gefallen Kosaken. Sie waren leblos. Der Offizier lag mit dem Gesicht zur Erde. Ich schlich heran und wollte ihn auf den Rücken drehen. Plötzlich schießt er mit seinem Revolver auf mich — mir wurde schwarz vor den Augen — ich taumelte — ich weiß nicht, wie lange ich so lag. Als ich erwachte, fühlte ich ein eigenartiges Atmen um mein Gesicht, irgend jemand wischte mir mit einem feuchten warmen etwas meine Wunde, und verschleuchte mit eigenartigen Tönen die Raubvögel.

Das war mein Pferd! Es leckte meine Wunde, blies auf mein Gesicht und wieherte in die dunkle Nacht hinaus. Den ganzen Tag verließ es mich nicht und hielt mich bei Besinnung, indem es fortwährend mit dem Fuß an meine Schulter stieß und dabei wieherte und nicht aufhörte mit seinem schmerzlichen Gewieher. Niemals werde ich diesen Laut vergessen. Endlich rief dies andauernde Gewieher galizische Juden herbei. Sie holten Hilfe, und man schaffte mich nach Lemberg. So war ich gerettet und verdanke das Leben meinem treuesten Freunde, meinem Pferd.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. Filliale Stuttgart Graf Eberhardbau.

Württemberg's grösstes Spezial-Bettenhaus.



Besichtigen Sie bitte

bei Bedarf in Betten, Matratzen, Sprungfeder-Rösten, Steppdecken, Wolldecken etc. unser reich sortiertes Lager.

Hören Sie die Vorzüge,

die Steiners Paradies-Bett mit Steiners Paradies-Doppeldecke bietet.

Komplette Schlafzimmer mit Steiners Paradies-Stahl-,
Messing- und Holz-Bettstellen. :: :: Weisse
Schlafzimmer. :: Weisse Kinderzimmer-Möbel, Baby-
körbe mit und ohne Ausstattung. :- Steiners Paradies-
Chaiselongue. • Chaiselongue-Decken. • Zimmer-Closets
und Bidet.

Anfertigung von Bettwäsche aus bestem Leinen, Halbleinen und porösen Stoffen in jeder Ausführung.

Verlangen Sie Katalog

Für den Kriegsbedarf

Gummistoffwesten, sehr leicht, M. 8.50
mit langen Ärmeln,
(halten die Kälte vom Körper fern, schützen vor Erkältung u. Krankheit.)

Pulswärmer, 22 cm lang, wollenes, starkes Gewebe, feldgrau. Mk. 1.25.

Pulswärmer, 33 cm lang, feldgrau, doppelt starkes Gewebe mit Daumenloch, Mk. 1.80.

Kopfschützer und Schlauchmützen, feldgrau, aus glattem Tricotgewebe, Mk 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrickt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Qualitäten.

Tel. 32.

PH. BOSCH.

Helfet unseren Kriegern!
Liebet

„Kreuz-Pfennig“-Marken

auf neue Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Zu haben bei: Vereinsbank Wildbad, beim Bankdiener, in den mit Plakat kenntlich gemachten Läden und Wirtschaften.

Für Liebesgaben

ein idealer Militär-Proviant sind

1. Turi-Tee-Konserven
Karton: 12 Würfel 40 Pfg.
2. Marco Polo-Tabletten-Tee
Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.
3. Tee-Feldportionen
die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

C. Aberle, sen.,
(Inh. E. Blumenthal:)

Unsere Wildbader kehren
in
Stuttgart
in der berühmten
Hoftheaterwirtschaft
ein.

• Vorzüglicher Mittagstisch •
— Gewählte Abendkarte —
:: Guter Keller ::
Nachmittags-Kaffee
Bürgerliche Preise.

Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher, englischer u. französischer Literatur.

J. Paucke.

Ia. Fussboden-Lacke
in diversen Farben, rasch und gut trocknend, empfiehlt
Rob. Treiber.

Ia. Feldpost-Cigarren

in starken Kartons verpackt

5 Stück 30 Pfennig	10 Stück 60 Pfennig
5 " 40 "	10 " 80 "
5 " 50 "	10 " 1.— Mark

sind zu haben bei

Robert Treiber,
König-Karlstr. 96.

Diese Kartons sind fertig zum Versand und nur noch mit Adresse zu versehen.

Die 10 Pfennig-Kartons kosten 20 Pfg. Porto, diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden portofrei versandt

Briefe können bequem beigelegt werden.

Sobald erschienen! Ausgabe Frühjahr 1915!

Konfirmation

Kommunion

Das beste Album für Konfirmations- und Kommunionkleider.

Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht, hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album herauszugeben.

Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei **J. Paucke,** Buchhandlung.

Elektrische Beleuchtungs- und Heizapparate.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Zuglampen, Pendel-, Steh- und
Kipplampen**

in jeder Ausführung.

Ferner:

Heiz- und Kochapparate

sowie

sämtliche Metallfadenlampen
zu jeder Kerzenstärke.

Eugen Schenk

(Güthler's Nachfolger)

Hauptstr. 131.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Städt. Bergbahn.

Durch Beschluß der Gemeindefolgen vom 22. Jan. ds. Jrs. sind die Fahrzeiten der Bergbahn bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt worden:

vormittags 8^{1/2}, 10 und 12 Uhr,
nachmittags 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr.

Wildbad, den 23. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Am Dienstag, 26. Januar 1915,

Meis-Verkauf

in Quantitäten von 2 Pfund und 5 Pfund
0.74 Mark und 1.80 Mark.

Städt. Mehlverkaufskommission.

Das Geld ist abgezahlt bereit zu halten.

Heute abend 8 Uhr

Landsturmübung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich
Das Kommando.

Das Soldatenliederbuch:

Mit Sang für's Vaterland!

Binnen kurzem 60. bis 70. Tausend.
Die besten 250 Volks-, Vaterlands- und
Soldatenlieder.

In farbigem Umschlag 25 Pfenni.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal

empfiehlt



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,

Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —

Kriegsliteratur

Militärische Unterrichtsbücher:

Menzel, Der Infanterie-Einjährige und Offizier des Beurlaubtenstandes. 15. A. 14	3.— M.
Mirus, Leitfaden für den Kavalleristen	— .75 M.
v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht und die Berufspflichten des Offiziers	7.75 M.
Schießvorschrift für die Infanterie	1.05 M.
— für die Feldartillerie	1.90 M.
— für die Fußartillerie	1.70 M.
— für die Kavallerie	— .90 M.
Swinna, Das Kommandobuch	1.80 M.
Tranzfeldt, Dienstunterricht für die Infanteristen	— .50 M.

Zu haben bei

J. Paucke, Wildbad.

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke.



Todes-Anzeige.

Gestern entschlief nach kurzem Krankenlager in Ludwigsburg unser lb.
Vater und Schwiegervater, Herr

Heinrich Schumacher

früherer Gärtnerbesitzer.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 10 Uhr auf Wunsch des
Verstorbenen in Ludwigsburg statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Bopp und Frau.

geb. Schumacher.

Wildbad 25. Januar 1915.
Ludwigsburg

Zwecks Unterstützung Württ. Invaliden
wurde unserem Institut vom R. Minist. des Innern die Veranstaltung einer

Invaliden-Geld-Lotterie

Gesamtgewinne 36 000 Mark

Haupttreffer 15 000 Mark

5 000 Mark u. s. w.

mit Ziehung am 28. Januar bewilligt. Der sich ergebende
Nettoüberschuß wird dem R. Kriegsministerium überwiesen
werden. 1 Stück 1 Mk., 18 Lose 12 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.

Invalidendank, Stuttgart
Königsstraße 41

sowie bei allen Verkaufsstellen des Landes.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Westliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager
feinster Pelzwaren,
Hüte und Mützen.

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstrasse 99.